

Vorbemerkung

Bergbaukultur in Westfalen

Seitdem im Dezember 2018 mit der Schließung der beiden letzten Zechen in Ibbenbüren und Bottrop der deutsche Steinkohlenbergbau feierlich verabschiedet worden ist, scheint es hierzulande um den Bergbau und seine Kultur stiller zu werden. Allerdings wurde mit dem Abbau der Steinkohlen nicht das gesamte Montanwesen beendet. Bergbau wird in Deutschland und in Westfalen weiterhin betrieben, in Ibbenbüren z. B. durch die Gewinnung von Sandstein im Tagebau, der ebenso wie die untertägige Gewinnung dem Bergrecht unterliegt. Überdies werden in Westfalen, wenngleich auch nur in jeweils einem Bergwerk, Schiefer und eisenerzhaltiges Gestein unter Tage abgebaut. Die letzte Erzgrube befindet sich in Porta Westfalica, unmittelbar neben dem Besucherbergwerk Kleinenbremen, dem im vorliegenden Band ein eigener Beitrag gewidmet ist.

Wenn 2018 gelegentlich vom Ende des Bergbaus gesprochen wurde, hat dies jedoch insofern eine Berechtigung, als mit dem Steinkohlenbergbau eine Ära beendet wurde: Der Bergbau, wie er im 20. Jahrhundert vor allem vom Ruhrbergbau geprägt wurde, ist zumindest in Westfalen historisch geworden. Unter diesen Umständen liegt die Frage nahe, wie sich die Bergbaukultur entwickelt und was von ihr bleiben wird.

Als Zeugen des Tiefbaus werden, soviel lässt sich heute wohl sagen, die in der Nähe der Zechen aufgeschütteten Bergehalden wenigstens bis zur nächsten Eiszeit bestehen, auch wenn es bis dahin niemanden mehr geben sollte, der sie noch mit dem Bergbau in Verbindung bringen könnte. Alle anderen Elemente der Bergbaukultur werden jedoch deutlich früher aus dem Landschaftsbild verschwinden.

Wie sich die Bergbaukultur entwickelt, ist auch für die Volkskunde und ihre Nachfolgewissenschaften von Interesse. Im Frühjahr 2019 veranstaltete die Volkskundliche Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Zusammenarbeit mit dem Bergbaumuseum Ibbenbüren eine Tagung mit dem Titel „Bergbaukultur in Westfalen – was bleibt?“ im Bergbaumuseum Ibbenbüren. Die Veranstaltung war zugleich die Jahrestagung der Volkskundlichen Kommission für Westfalen – seit Dezember 2019: Kommission Alltagskulturforchung für Westfalen. Sie war auch Teil eines mehrjährigen Projektes zur Bergbaukultur im Ibbenbürener Steinkohlenrevier, das der Verfasser im Auftrag der Volkskundlichen Kommission durchführen konnte.

Neun Referentinnen und Referenten gingen auf der Tagung verschiedenen Aspekten der Bergbaukultur nach. Die auch in diesem Band abgedruckten Beiträge lassen sich in drei Gruppen gliedern: Bergbau und Baukultur (Hans H. Hanke und Thomas Spohn), Schaubergwerke und Bergbaumuseen (Christian Hoebel, Friederica Ihling, Stefan Siemer sowie Mirko Henry Ignatz und Matthias Lorenz), Erinnerung und Tradition (Stefan Moitra, Lisa Egeri und Thomas Schürmann).

Als eines der kulturellen Elemente, die in mehreren Vorträgen erkennbar wurden, lässt sich der Übergang der Bergbaukultur vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis ausmachen. Entsprechende Prozesse zeichnen sich in der Denkmalpflege ab; sie erweisen sich in der Folklorisierung der Bergbaukultur innerhalb der Revierfolklore des Ruhrgebietes, und sie sind auch in der musealen Vermittlung absehbar: Kleinere, ehrenamtlich betriebene Bergbaumuseen und -sammlungen, in denen oft noch Angehörige der Erlebnisgeneration des Bergbaus ihre Erfahrungen weitergeben können, treten ihre Aufgabe allmählich an zentrale Kultureinrichtungen wie das Deutsche Bergbau-Museum, Bochum, das Industriemuseum Zeche Zollern, Dortmund, und das Deutsche Museum, München, ab.

Ursprünglich war geplant, die Beiträge der Tagung in einem eigenen Band zu veröffentlichen. Nachdem sich dies als schwierig erwiesen hatte, war es ein günstiger Umstand, dass die Aufsätze im Rahmen eines Themenschwerpunktes in der Rheinisch-westfälischen Zeitschrift für Volkskunde veröffentlicht werden können.

Abschließender Dank gebührt sowohl den Kolleginnen und Kollegen in der Redaktion der Zeitschrift als auch allen am Entstehen der Tagung Beteiligten: den Autorinnen und Autoren, aber auch dem Leiter des Bergbaumuseums Ibbenbüren, Christian Israel, und den anderen ehrenamtlichen Mitarbeitern des Museums, die die Tagung, aus denen die hier abgedruckte Aufsatzsammlung hervorging, in einem passenden Rahmen ermöglicht haben.

Thomas Schürmann

<https://doi.org/10.31244/rwz/2021/02>